

Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mitsamt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrikkino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



WEDDING

Ein Film von Heiko Schier

**Vom 10.-16. März 2016 um 19.45 Uhr
im Brotfabrikkino**

„Dir hamse wohl ins Hirn jeschissen!“ – Was soll Sulawski sonst sagen, wenn ihm jemand den geliebten Ascona pfänden will? Nicht nur für den Hilfsarbeiter läuft einiges schief an diesem Tag, der zu einem Wendepunkt in seinem jungen Leben werden soll: Die Möbelverkäuferin Susanne ist an ihrem Arbeitsplatz von ihrem krankhaft eifersüchtigen Mann attackiert worden. Später hat er seinen kleinen Sohn als Geisel genommen und ist dann von dem aufstrebenden Polizisten Markus – der kurz vor der Heirat mit einer „höheren Tochter“ steht – erschossen worden.

Susanne weiß nichts davon, als sie, Markus und „Sulle“ sich zufällig in ihrem alten Zufluchtsort aus Teenagertagen wiedertreffen. Die Drei verbringen den Rest des Tages und die anschließende Nacht gemeinsam, zwischen Zoo und dem heimatlichen Wedding, zwischen den Träumen ihrer gemeinsamen Schulzeit und ihren mit zweiundzwanzig Jahren bereits ziemlich verkorksten Leben.

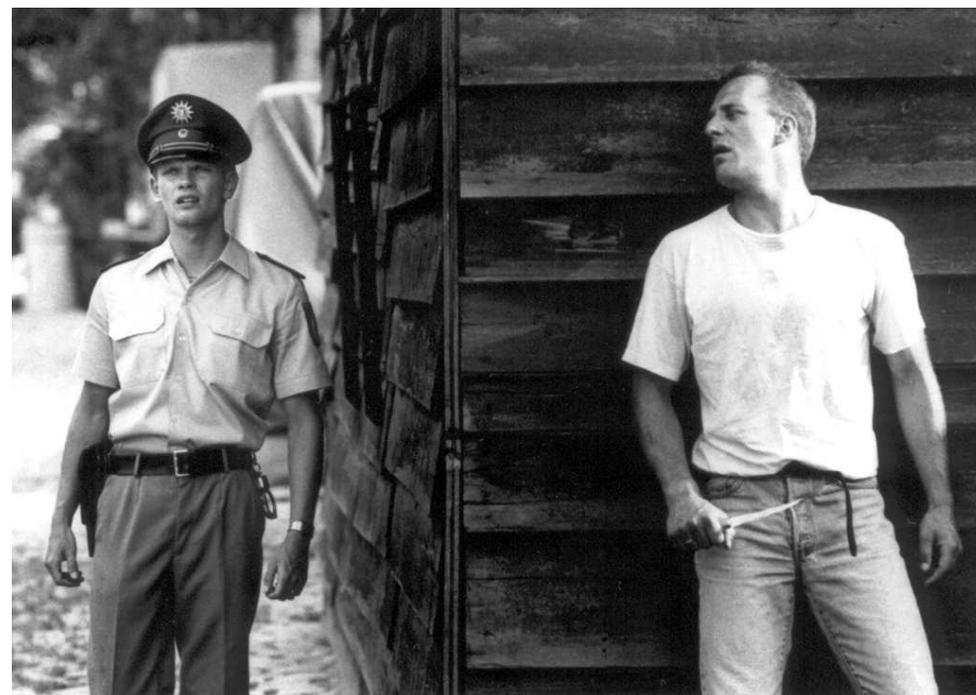
Heiko Schiers erster Kinofilm ist ein oft tragikomisches Alltagsdrama aus dem Berliner Arbeiterbezirk, der seinerzeit noch von der Mauer umgeben war. Gedreht wurde – in nur achtzehn Tagen, mit nur vierhunderttausend Mark und ohne Fernsehbeiträge – natürlich vor Ort, als ein wichtiger Schauplatz diente der damalige Güterbahnhof Eberswalder Straße, **heute Teil des Mauerparks**. Darstellerisch glänzte vor allem Harald Kempe als perfekte Verkörperung des prolligen Sulawski, hinter dessen Schnoddrigkeit sich auch eine gewisse Hilflosigkeit verbirgt. In der wichtigen Nebenrolle als Susannes Mann überzeugte der junge Heino Ferch.

Uraufgeführt auf den Hofer Filmtagen 1989, wurde „Wedding“ viel beachtet und gelobt – der „Tip“, seinerzeit nicht nur einflussreiches Berliner Stadtmagazin, sondern seines umfangreichen Filmteils wegen von vielen auch als Filmzeitschrift wahrgenommen – widmete dem Streifen sogar eine Titelgeschichte.

Der damalige Wahl-Weddinger Schier, Jahrgang 1954, führte nach diesem Film – der **auf VHS längst vergriffen und auf DVD oder Blu-ray bisher nicht erschienen** ist – seine Regielaufbahn fort mit dem Berliner Künstlerdrama „Wer hat Angst vor RotGelbBlau?“. Mit seinem dritten Kinofilm, der bissigen Ost-West-Satire „Alles Lüge“ mit Dieter Hallervorden in der Hauptrolle, setzte er sich dann 1992 zwischen alle Stühle, was einen nachhaltigen Karriereknick bewirkte.

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 45. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Im April zeigen wir Egon Günthers Drama **Lots Weib** um eine junge Ost-Berlinerin, die kompromißlos die Scheidung von ihrem Mann betreibt, da sie beiderseits die Liebe erloschen sieht. Der DEFA-Spielfilm wurde 1965 mit umfangreicher Öffentlichkeitsarbeit in die DDR-Kinos gebracht. Wenig später wäre vermutlich auch er eher im Giftschrank gelandet.



„Wedding“ ist physisches Kino, ein Film wie man ihn in der Bundesrepublik nicht gerade oft findet. (...)
Vielleicht einer der letzten der kleinen, schmutzigen Berlin-Filme.

Joachim Kürten, Kölner Stadt-Anzeiger vom 4. August 1990

Wedding – BRD 1989 – 86 Minuten – Farbe – Regie und Buch: Heiko Schier – Kamera: Jörg Jeshel – Musik: Piet Klocke – mit Roger Hübner, Angela Schmid-Burgk, Harald Kempe, Heino Ferch, Wolfgang Bathke, Eberhard Prüter

Vom 10.-16. März 2016 um 19.45 Uhr im Brotfabrikino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg). Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. Eintritt 7,50, erm. 6, do. 5 Euro. www.brotfabrik-berlin.de